

fen, sie hätten die Absicht, die Einheit zu stören und eigene Gewerkschaften aufzuziehen. Es dürfte interessieren, wenn ich dazu einige Worte eines ehemaligen Bezirkssekretärs der Christlichen Gewerkschaften vorlese:

„Vielleicht ist es dem Einzelnen nicht so bekannt, daß an der Revolte in Verbindung mit dem Attentat auf Hitler, am 20. Juli 1944, Heinrich G . . . , Bernhard O . . . , Nicolaus Groß, aktiv beteiligt waren, um die deutsche Arbeitsfront in eine Einheitsgewerkschaftsbewegung umzuwandeln.

Diese drei unserer besten Führer sind für die hohe Sache der Einheit in Plötzensee enthauptet worden, und wir haben nicht das Recht, hier zum Verräter an der Arbeiterschaft zu werden. Unsere Pflicht ist es vielmehr, mit rastloser Hingabe unter Einsatz der ganzen Persönlichkeit sich für die Einheitsgewerkschaftsbewegung einzusetzen. (Bravo!)

Ich werde im Kreis Recklinghausen deshalb am Aufbau der Einheitsgewerkschaftsbewegung mitarbeiten für eine Gewerkschaft der alten Form. Ich bitte aufklärend zu wirken und in alter, treuer Verbundenheit gleiches Gedankengut zu vertreten. Denkt an die Jahre vor 1933 zurück! Wie oft haben wir damals den gegenseitigen Bruderkampf bedauert, der unsere Kräfte zermürbte und unsere finanzielle Schlagkraft lähmte zur Freude der Reaktion. Niemand, der es ehrlich mit der Arbeiterschaft meint und dem ihr Schicksal brennend am Herzen liegt, wird diesen Zustand von früher wünschen können.“

Dieses Dokument wurde veröffentlicht, weil einige Leute glaubten, die Arbeit hindern zu können. Das Resultat war aber, daß wir in dem Gebiet, wo ehemals die Christlichen Gewerkschaften sehr stark verwurzelt waren, nunmehr fast achtzig Prozent aller Bergarbeiter organisiert haben. (Bravo!) Es zeigt sich hier, daß der Wille zur Einheit in der Arbeiterschaft tief verankert ist, und daß auch die Funktionäre der Christ-